

LIZA CODY

# Vögelchen in der Club-Klasse

Rockmusik  
in Romanform:  
Birdie Walkers  
phänomenaler Auftritt  
in Liza Codys  
"Gimme More".

Birdie Walker ist Witwe. Aber nicht nur das. Sie ist auch eine alte Zicke, und zwar eine der berüchtigtsten und gefürchtetsten, die je die Musikszene betreten haben. Chronisch knapp bei Kasse, geschmählt als hübsche Brosche oder böses Biest, bleibt Birdie, der "Urmutter aller Rock-Chicks", gar nichts anderes übrig, als zu fiesen Tricks zu greifen, um sich gegen die "Berufshaifische" der Musikbranche zu wehren. Oder kennen Sie eine andere Möglichkeit, von der Holzklasse in die Club-Klasse zu wechseln?

Die Herren des Musikbetriebs hassen die blonde Schönheit von Herzen, sind aber gezwungen, sie zu hofieren. Ohne Birdie kein Zugang zu Jacks Hinterlassenschaft, und ohne neues Material kein neues Kapital, so einfach ist die Rechnung. Dumm nur, dass Liza Codys Heldin genau der Frau entspricht, die Robert Johnson so besungen hat: "She's a kindhearted woman, she studies evil all the time. / Hat ein großes Herz, die Kleine, das Böse ist ihr täglich Brot."

Birdies Mann, die Rocklegende Jack mit der unvergesslichen Stimme, ist zwanzig Jahre zuvor unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen. Höchste Zeit also, die Welt mit Revival-CDs zu beglücken

und noch einmal richtig abzukassieren. Dem Vernehmen nach soll es da auch noch einen Film geben, der auf Antigua gedreht wurde. Unterlegt mit ein paar unbekannten Songs. Ein Schatz, der bares Gold wert ist. Und wer sitzt drauf? Birdie natürlich. Und ebenso natürlich ist das raffgierige Luder nicht bereit, den Branchenkönigen zu geben, was ihnen zusteht. Das ist dumm von ihr. Kampflos lassen sich die Herren ihr Geschäft nicht verderben. Birdie bekommt ihre Wut und ihre Macht zu spüren. Ehe sie sich's versieht, ist sie in ein gefährliches Spiel verwickelt. Cody wäre nicht Cody, wenn das kriminalistische Element nicht zu seinem Recht käme.

Klar, dass Birdie Walker keinesfalls gewillt ist, sich ohne Gegenwehr über den Tisch ziehen zu lassen. Sie pokert hoch. Die Zeiten, da Manager und andere windige Geschäftspartner die Gewinne eingestrichen haben, während die Musikschaffenden sich nicht einmal vorstellen konnten, wie schnell Schuldenberge wachsen können, diese Zeiten sind endgültig vorbei. Birdie hat ihre Lektion gelernt. Außerdem steht das Finanzamt vor der Tür und will Geld sehen.

Die Rockerwitwe mit dem schlechten Ruf ist auch mit Mitte Vierzig immer noch eine hinreißende Erscheinung. Und sie ist weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen. Sie wäre auch die letzte, die leugnen würde, dass sich Lebenserfahrung bezahlt macht. Wobei die schlechten Erfahrungen sogar noch wertvoller sein können als die guten. Das ist das eine Pfund, mit dem Birdie wuchern kann. Das zweite sind ihre Kontakte. Und das dritte ist ihre Schwester Robin, die ihr im Notfall immer eine Rückzugsmöglichkeit bietet, wenn es allzu dick kommt.

Birdie braucht die Verschnaufpausen bei ihrer Schwester, um ihre Gedanken zu sortieren und die Vergangenheit aufzuarbeiten. Wie naiv sie damals gewesen war. Als sie Rock'n'roll für eine Lebensform gehalten hatte. Und wie ihre bittere Enttäuschung in Zynismus umgeschlagen ist. Alle sahen in ihr nur Jacks Täubchen. Schmückendes Beiwerk. Niemand hätte auch nur im Traum daran gedacht, dass



alle seine Songs mit ihrer Beteiligung entstanden sind. Der einzige Unterschied zwischen ihnen war die Stimme. Jack hatte eine. Birdie nicht.

"Dieser Stimme hätte ich nie, nie, nie irgendwas getan. Nein. Das hat er selbst besorgt. Er hat sich die Kehle mit brühheißem, luftabschneidenden Rauch ausgebrannt und für immer verloren. Gott verfluche ihn dafür. Die Stimme hätte Jahrzehnte überdauert, wenn er drauf aufgepasst hätte. Hat er aber nicht. Und deshalb hat er jetzt nur noch den Ruhm - den hohlen, ewig widerhallenden Ruhm."

Jack, Lucky Jack, hatte seine Karriere als Rockrebell begonnen. Seine Kritik an England, diesem "Land aus altem Ruhm und ewiger Hoffnung mit seinem impotenten Militarismus und seiner Angst vor allem Fremden", hatte ihn mit Hilfe der Medien unversehens zur Führungsfigur von Millionen Menschen gemacht. Die Fans liebten ihn. Und gegen

diese Liebe war er machtlos. "Er hatte das Gefühl, die Seele gestohlen zu kriegen. Nach all den Dingen - Schmuck, Garderobe, Schallplatten, Ideen, Fotos, Zeit -, die ihm mittlerweile jedermann einfach so klaute, stahlen sie ihm nun auch alles, woran er glaubte, und enteigneten seine Rebellion."

Liza Cody, Jahrgang 1944, ist in London aufgewachsen und hat Kunst studiert. Sie arbeitete als Fotografin, Malerin, Grafikerin und Möbelschreinerin, bevor sie zu schreiben anging. Ihr erster Roman, *Dupe*, erschien 1980 und wurde sogleich als preiswürdig erachtet. Er bildete den Auftakt zu ihrer Anna-Lee-Serie, die von London Weekend Television mit Imogen Stubbs verfilmt wurde. In den Neunzigerjahren schuf Cody die Serienheldin Eva Wylie. Für *Gimme more* kann die Autorin auf ihre Erfahrung in der Musikbranche zurückgreifen: In den Sechzigern war sie der Top-Super-Roadie der möglicherweise

schlechtesten Rockband von ganz London. Heute ist Cody aktives Mitglied zweier A-cappella-Chöre: Gemeinsames Singen, diese dem einsamen Schreiben so entgegengesetzte Tätigkeit, ist für sie "das beste Gegengift gegen zu viel Innenschau".

Umgekehrt verordnet die Autorin ihrer gehetzten Heldin immer wieder Ruhe, wenn die mal wieder eine Überdosis Rampenlicht und Ortsveränderungen abbekommen hat. Fetzig Dialoge und innere Monologe wechseln einander ab. So gewinnt die Figur der Ich-Erzählerin Kontur. Birdie ist schlagfertig, sarkastisch, sensibel, selbstironisch. Eine starke Persönlichkeit eben. In der Blütezeit des Rock'n'roll, also Ende der 50er-, Anfang der 60er-Jahre, galten Frauen als vieles, nur nicht als eigenständige Wesen. Rockmusik war Männersache. Und mit der Frauensolidarität war es nicht weit her. Birdie war einfach zu schön dafür. Erst jetzt, als alte Schachtel, kann sie bei den Schwestern landen. Oder wie sie es ausdrücken würde: Erst jetzt können sich Östrogen und Zeitgeist versöhnen.

*Gimme more*, ein weiteres Kleinod in der von Thomas Wörtche im Zürcher Unionsverlag herausgegebenen *metro-Reihe*, ist ein grandioser Roman, und zwar auch in der deutschen Übersetzung von Pieke Biermann, die beweist, wie popkompatibel die deutsche Sprache ist.

Zum Schluss ein Schuldeingeständnis: Nicht nur RomanheldInnen, auch Rezensionsexemplare werden vom Schicksal manchmal ungerecht behandelt und bleiben länger liegen, als die Polizei erlaubt. Die säumige Rezensentin ist jedenfalls zerknirscht und kann nur hoffen, dass ihr Artikel als tätige Reue anerkannt wird und einigen Leuten doch noch zum verdienten Leseglück verhilft. Besser spät als nie ...

Angela Wicharz-Lindner

*Liza Cody: Gimme more, Roman aus dem Englischen "Gimme More", (Bloomsbury London 2000) von Pieke Biermann; dt. Erstausgabe 2003, Taschenbuchausgabe 2004, beide Unionsverlag Zürich, 380 S., 11,90 €.*

## GUILLERMO MARTINEZ: Die Pythagoras-Morde

(sk) - Ein junger argentinischer Mathematikstudent erhält ein Stipendium in Oxford. Seine Studienbetreuerin besorgt ihm eine Unterkunft bei der gelähmten Mrs. Eagleton, doch nur wenige Wochen nach seiner Ankunft wird die alte Dame ermordet aufgefunden. Am Tatort findet sich eine Botschaft mit einem Symbol, das nach einem verschlüsselten Hinweis auf ein weiteres Verbrechen aussieht, und tatsächlich geschieht kurze Zeit später ein zweiter Mord. Wieder hinterlässt der Täter eine verschlüsselte Botschaft. Hinter den Vorgängen scheint eine besondere Logik zu stehen, und gemeinsam mit seinem Mathematikprofessor Arthur Seldom, einem Freund der Familie Eagleton, versucht der junge Mann, die Hinweise zu entschlüsseln. Doch alle mathematischen Berechnungen laufen ins Leere, und bald dämmert dem jungen Argentinier, dass dieser Fall allein mit Logik nicht zu lösen ist. Tatsächlich ist der alles entscheidende Hinweis ganz und gar nicht logisch, ein Beweis dafür, dass sich die Wirklichkeit in ihrer Irrationalität jeder Vorausberechnung entzieht. Guillermo Martinez ist promovierter Mathematiker. *Die Pythagoras-Morde* ist sein erster in Deutschland veröffentlichter Roman, der 2003 in Argentinien wochenlang auf der Bestsellerliste stand - zu Recht, denn geschickt verknüpft er seinen eigentlichen beruflichen Hintergrund mit subtiler Schreibkunst. Entstanden ist ein spannender Krimi für Knobelfans, die es gerne ein wenig intellektueller mögen. Dass die ermittelnden Helden bisweilen normale Bürger ausschließende mathematische Fachsimpelei betreiben, sei angesichts nie nachlassender Spannung verziehen.

*Guillermo Martínez: Die Pythagoras-Morde, aus dem Spanischen ("Crímenes imperceptibles", Planeta 2003) von Angelica Ammar, Eichborn AG, Frankfurt 2005, 204 S., 17,90 €.*

Redaktion: Lieszeichen asbl: Beiträge von Anna-Sofia Geib, Suzanne König, Nelly Rech-Eirich, Ulrike Städtler, Angela Wicharz-Lindner, sowie Alexandra, Amrei, Andreas, Arno, Camilla, Catalina, Charlotte, Hanna, Lara, Luisa, Oliver, Tabea und Yannick.



JURGA IVANAUSKAITE: Placebo

(sk) - Die schöne Wahrsagerin Julija, eine schillernde Figur der hauptstädtischen Szene, wird tot in ihrem Haus in Vilnius aufgefunden. Ihre ehemalige Schulfreundin und Journalistin Rita mag an Selbstmord nicht glauben, doch wer könnte der erfolgreichen Schönheit nach dem Leben getrachtet haben? Rita recherchiert über den jungen Fernsehstar Maksas, der zu ihrem engeren Umfeld gehörte. Dessen seltsamen Bruder Tadas nimmt sie ebenfalls ins Visier, und schließlich trifft sie den geheimnisvollen ER, der ihr Leben in eine gefährliche Schieflage bringt. Was sie nicht ahnt, ist, dass er für Placebo arbeitet, eine dubiose Organisation, die mit höchst professionellen Mitteln versucht, die totale Kontrolle über die neue litauische Gesellschaft zu erlangen.

Dass Jurga Ivanauskaite fesselnde Geschichten erzählen kann, hat sie bereits mit ihrem Roman "Die Regenhexe" unter Beweis gestellt. Mit **Placebo** ist ihr ein packender Mix aus klassischem Krimi, düsterer Science Fiction, unbekümmerter Satire und herber Gesellschaftskritik gelungen, der spannende Einblicke in die Umbruchsituation der litauischen Gesellschaft gewährt, in der die alten Werte keinen Bestand mehr haben und der totale Konsum Erlösung zu versprechen scheint. Und auch diese Übersetzung von Markus Roduner verdient wieder gesondertes Lob.

**Jurga Ivanauskaite: Placebo, aus dem Litauischen ("Placebas", Tyto Alba, Vilnius 2003) von Markus Roduner, dtv, München 2005, 433 S., 16 €.**

ALDO BUZZI: Köstliche Plaudereien

(awl) - Halb Kölner, halb Toskaner, ist Aldo Buzzi ein Mensch, der mit sehr unterschiedlichen Koch- und Essgewohnheiten vertraut ist und diese Vielfalt zu schätzen weiß. In lockerem Plauderton - nach dem Motto: "Die Zubereitung des Risotto wird nicht vorgeschrieben, sondern erzählt" - formuliert er seine Kommentare zur Kochkunst. Genial sein Urteil in Sachen Fertigbrühe: "Mit dem Einzug des Wohlstands wird das Huhn zum Würfel." Kompakter und anschaulicher lässt sich das kapitalistische Leitmotiv "Zeit ist Geld" wohl kaum in Küchenlatein übersetzen. Buzzis kulinarische Streifzüge beschränken sich denn auch nicht auf den Inhalt von Kochtöpfen und Kochbüchern, seine Miszellen beinhalten auch eine gehörige Portion Kulturgeschichte und Soziologie. Er zitiert aus Briefen und literarischen Werken, schwelgt in kulinarischen Hochgenüssen, um das Ganze dann wieder mit beißendem Spott oder ätzender Kritik zu garnieren.

Zum Autor noch so viel: Aldo Buzzi ist 1910 geboren und hat sich nicht nur als Architekt und (Dreh-)Buchsreiber, sondern auch als Übersetzer von Thomas Mann, Walter Benjamin und James Joyce einen Namen gemacht.

**Aldo Buzzi: Man nehme, so man hat. Von Küchen und Köchen, Genießen und Banausen, aus dem Italienischen ("L'uovo alla Kok", Adelphi Milano 2002) von Bettina Kienlechner, Edition Epoca Zürich 2005, ca. 159 S., 14,90 €.**

HELENE TURSTEN: Der erste Verdacht

(asg) - Drei prominente Geschäftsleute Göteborgs werden ermordet aufgefunden. Alle drei sind durch Kopfschüsse aus nächster Nähe gestorben und hatten geschäftlich miteinander zu tun. Irene Huss, Kriminalinspektorin, nimmt sich des Falls an und versucht, die Ungereimtheiten im Leben der Männer zu lösen. Warum zum Beispiel trauert die junge Witwe eines der Ermordeten so sehr über den Tod eines Geschäftspartners?

Die Spur führt nach Paris. Dort angekommen werden Huss und ihre Kollegin bei der Durchsuchung einer Wohnung überfallen und bewusstlos geschlagen. Kurze Zeit später wird auch noch ein Mordanschlag auf die junge Witwe verübt. Hinter all diesen Morden steht eine Mafiadynastie, die um viel Geld gebracht wurde. Nun soll eine Agentin der CIA Ordnung in das Chaos bringen.

Der "dotcom boom", die damit zusammenhängenden dunklen Aktengeschäfte und natürlich die Mafia, all dies findet sich in diesem Roman, und doch fehlt es ihm an Schwung. Die ersten sechs Kapitel lesen sich wie ein Protokoll, danach folgt der vergebliche Versuch, dem Leser das Privatleben von Kriminalinspektorin Huss näher zu bringen, und dann geht es weiter mit verschiedenen Spekulationen und Erlebnissen der Kriminalinspektorin. Selten gelingt es der Autorin, die Geschichte richtig spannend zu gestalten. Stattdessen bleibt sie recht platt und emotionslos, zwar teilweise interessant, aber nicht mitreißend. Wer allerdings gerne seitenlang Informationen zu den Mechanismen der Aktienmärkte und Geldwäscherei liest, der sollte sich den Krimi kaufen. Ansonsten ist er allerdings enttäuschend.

**Helene Tursten: Der erste Verdacht, Roman aus dem Schwedischen ("Guldkalven", Alfabeta Anamma, Stockholm, 2004) von Lotta Rüegger und Holger Wolandt, btb Verlag, 2005, 320 S., 21,90 €.**

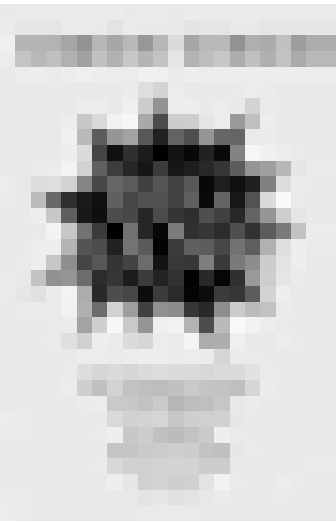
SIMON SINGH

Mit dem Urknall auf du und du

Die abenteuerliche Entwicklung des Urknallmodells als wichtigste und größte wissenschaftliche Leistung des 20. Jahrhunderts

Nach seinen Welterfolgen *Fermats letzter Satz*, in dem die - auch mathematisch unbedarften (und damit die meisten!) - Leser fasziniert das Abenteuer der Lösung des vielleicht berühmtesten mathematischen Rätsels erleben, sowie *Geheime Botschaften*, das den Leser durch die aufregende Geschichte der Kunst der Verschlüsselung führt und in den Zeiten des Internets verstört entlässt, hat der vielfach ausgezeichnete Physiker und Wissenschaftsjournalist bei der BBC Simon Singh nun sein drittes Buch **Big Bang** vorgelegt. Und erneut stellt er seine bewundernswerte Fähigkeit unter Beweis, Naturwissenschaft und Ideengeschichte einem Laienpublikum nicht nur verständlich, sondern zudem spannend wie einen Krimi zu präsentieren.

"Big Bang" ist der inzwischen international verwendete Fachbegriff für den "Urknall", mit dem - nach der erst seit einigen Jahren herrschenden Meinung - der Kosmos begonnen hat. Der Autor erläutert zunächst die Grundlagen



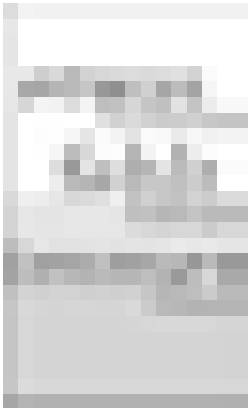
der Kosmologie von den mythologischen Anfängen bis 1900. Dann legt er in einem großartigen Kapitel für jedermann verständlich und packend Albert Einsteins Weg zu seinen Relativitätstheorien und deren Inhalt dar und lässt anschließend den Leser fasziniert an den Experimenten der folgenden Wissenschaftlergenerationen, an ihren Erkenntnissen und Auseinandersetzungen hautnah teilhaben - bis diese schließlich die Stufe der erst seit wenigen Jahren in wichtigen Teilen bewiesenen Urknalltheorie als "wichtigste wissenschaftliche Entdeckung aller Zeiten" erreichen. Als Frucht unersättlicher Neugier, machtvoller Vorstellungskraft, exakter Beobachtung und kühler Logik gilt sie als eine der größten Errungenschaften menschlichen Geistes.

GUY HELMINGER

Fehlt Ihnen immer was?

Eine Gratwanderung zwischen Normalität und Wahnsinn.

Ende Juni vergangenen Jahres konnte sich, wer wollte, von Guy Helmingers im Fernsehsender 3sat vorlesen lassen. Bei den Klagenfurter Literaturtagen trug er die Geschichte von Frank Perl vor, der die ganze Welt um sich herum vergisst, sobald er Fahrrad fährt, und absolute Glücksmomente erlebt, wenn er dabei Passanten im Vorbeifahren auf den Hinterkopf schlagen kann. Dieser seltsame Zeitgenosse wird dann Zeuge eines Autounfalls und geht mit den Worten "Ich bin jetzt da" auf die Verletzte zu. Genauso unsinnig wie seine ersten Worte ist dann auch sein weiteres Verhalten. Von nun an besucht er täglich die fremde, viel ältere Frau, deren einzigen Makel er darin sieht, dass ihre Haare etwas zu lang sind. Er macht ihr zahlreiche Geschenke und organisiert sogar ihren Heimtransport bei der Entlassung. Sein fürsorgliches Gehabe aber fällt der Frau schon längst zur Last. Jetzt, wo sie zu Hause ist, schiebt sie seinem Verhalten endlich buchstäblich den Riegel vor und jagt ihn, ihm von ihrem Balkon aus hinterherschimpfend, davon. Perl aber entdeckt eine Leiter und denkt sich, dass die Frau wohl schon eine Schere im Haus haben wird ...



Guy Helmingers: Etwas fehlt immer, Suhrkamp Verlag 2005, 269 S., 19,80 €.

Der Autor beherrscht die Kunst, wissenschaftliche Sujets in unterhaltsamer Prosa darzubieten. Sein leichter, humorvoller Stil voller Wortwitz, lächelnder Ironie und amüsanter Wendungen lässt den Leser oft schmunzeln und lachen. Zudem bettet der Autor die trockenen Wissenschaftsfakten in die lebensprallen Schicksale voller Dramatik, Komik und Tragik der zahlreichen Wissenschaftler derart ein, dass der Leser mitlebt, ja oft beim Ringen der Ideen geradezu mitfiebert. Daneben wird der Leser auch immer wieder vom Autor direkt angesprochen und dank wunderbar anschaulicher Beispiele und Selbstversuche in das Abenteuer der Ideengeschichte unmittelbar einbezogen. Übersichten, Schaubilder, Karikaturen, Fotos und exzellente Zusammenfassungen der einzelnen Etappen machen das Thema umfassend verständlich.

Simon Singh ist ein begnadeter Erzähler und Erläuterer. Seinem Übersetzer Klaus Fritz ist der Spagat zwischen dem naturwissenschaftlichen Fachvokabular und launiger Prosa gut gelungen. So ist **Big Bang** ein im besten Sinne bildendes Lesevergnügen!

Ulrike Städtler

der Schaffner auch noch davor warnt, am gewünschten Fahrziel auszusteigen.

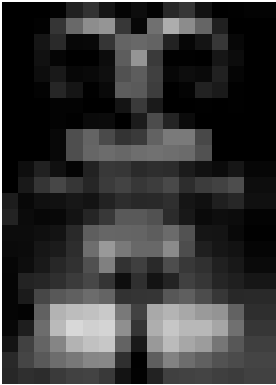
So unterschiedlich verrückt, wahnsinnig und gaga Helmingers Protagonisten auch sein mögen, ihnen allen ist ihre Kommunikationslosigkeit gemeinsam. Sie sprechen zwar alle beständig und viel, ohne jedoch jemals den anderen zuzuhören. Darum reden sie entweder immer messerscharf aneinander vorbei oder ihre Dialoge werden doppeldeutig. Diese aber sind auf alle Fälle für die LeserInnen stets erheiternd.

Ein Schmankerl in Helmingers Buch sind die kleinen inhaltlichen Querverbindungen zwischen den 18 Erzählungen. Plötzlich liegt ein roter Golfball, mit dem in Sizilien gespielt wurde, in Irland in einem Auto oder es trinkt jemand den Wein, der ein paar Geschichten zuvor auf einem Autodach vergessen wurde.

Helmingers hat ein Faible für Beschreibungen von Licht und Schatten. Lesen Sie seine Geschichten, wenn in der Küche die Sonne untergeht, die Rolläden nach unten schnappen und ein letztes helles Rechteck von Licht und Blumenschatten vom Bürgersteig wischen. Wenn dann der Mond nur noch Lichtkörner ins Viertel siebt und die Straßenlaterne diffuse Störungen in den Hauseingang morst, ist die Zeit zum Helmingers-Lesen gekommen. Und dann: wunder-schöne Träume!

Nelly Rech-Eirich





## HERBIE BRENNAN Das Elfenportal

Der Purpurkaiser, Herrscher über die Elfenwelt, sorgt sich um seinen Sohn, den 14 Jahre alten Lichtelf Pyrgus. Er fürchtet, dass dieser vom hinterhältigen Lord Hairstreak ermordet wird. Pyrgus ist nämlich Tierliebhaber und hat Hairstreaks Phoenix frei gelassen. Das versetzte Hairstreak natürlich in rasende Wut, und er schwor, Pyrgus festzunehmen und zu töten. Um dies zu verhindern, schickt der Purpurkaiser seinen Sohn durch das Elfenportal auf eine fruchtbare Insel in die Gegenwelt. Dort angekommen, merkt Pyrgus, dass er sich am falschen Ort befindet, nämlich im Garten des alten, etwas komischen Mr. Fogarty.

Pyrgus ist inzwischen auf Schmetterlingsgröße geschrumpft, und der gleichaltrige Henry, der Mr. Fogarty bei den Gartenarbeiten hilft, kann ihn gerade noch aus den Fängen des Katers Hodge retten. Zum Glück glaubt Mr. Fogarty an Elfen und fliegende Untertassen und hilft darum Pyrgus, wieder zurück in die Elfenwelt zu gelangen. Ohne Henrys Hilfe kann dies natürlich nicht geschehen. Gott sei Dank wissen sie nicht, wie dramatisch sich ihre Zukunft ändern wird: Auf die Beiden wartet nämlich ein grosses Abenteuer, das mit Krieg, Verrat und Dämonen zu tun hat.

Herbie Brennan hat es geschafft, die heutige, reale Welt mit der Elfenwelt zu verbinden. Das Buch ist witzig geschrieben und noch dazu eine verblüffende Mischung aus Fantasy und Abenteuer. Es ähnelt dem Buch *Artemis Fowl* von Eoin Colfer, jedoch kommen in diesem Buch keine Kobolde mit Maschinengewehren oder sonstiges vor. Da mir das Buch so gefallen hat, musste ich einfach den zweiten Teil kaufen, der sogar noch besser ist als der erste!

Catalina Geib (16 Jahre)

*Herbie Brennan: Das Elfenportal, Roman aus dem Englischen ("Faerie Wars", Bloomsbury Publishing Plc., 2003) von Frank Böhmert, dtv Junior, 2003.*

## UTE WEGMANN Sandalenwetter

Quietschsonnenmaisgelb ist die Farbe für Taschengeld, dunkellila die für Geige Üben. In zwei Farben teilt Karl super und öde Sachen ein. Die Sachen, die er total gerne macht, bekommen die Farbe quietschsonnenmaisgelb. Alles andere, also das, was ihm total öde vorkommt, kriegt die Farbe dunkellila. Was Karl z.B. noch öde findet, ist, dass ihm immer die peinlichsten Dinge passieren. Und zwar immer dann, wenn Charlotte da ist. Dabei findet er sie echt toll! Das muss er ihr unbedingt sagen. Das eigentliche und wirkliche Problem ist und bleibt jedoch der Angeber Adrian. Er baggert Charlotte immer an. Da hat er selbst doch nie eine Chance. Aber dass Karl sie toll findet, wird er ihr sagen, ganz bestimmt!

Meine negative Kritik: Also, ich finde es nicht so berauschend, dass Karls Mutter und Vater nur mit ihren Vornamen benannt werden. Außerdem finde ich doof, dass das Buch ein bisschen komisch geschrieben ist. Ich würde es vielleicht nicht gerade empfehlen, denn es gibt auch noch bessere Bücher.

Meine positive Kritik: Das Buch ist ziemlich spannend und humorvoll. Ich finde Charlottes Charakter sehr lieb und freundlich, Karls eher lustig und nett.

Amrei Schulze (9 Jahre)

*Ute Wegmann: Sandalenwetter, Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005, 138 S., 6,50 €.*

## BRIGITTE RAAB Wo wächst der Pfeffer?

Warum halten Bären Winterschlaf? Etwa nur, weil ihnen keine Jacke passt? Tragen Schnecken ihr Haus nur mit sich herum, weil sie gerne Campingurlaub machen? Auf diese und ähnliche Fragen gibt Brigitte Raab auf höchst witzige Weise Antwort, ohne dabei im geringsten belehrend zu wirken. Das Pfliffige an ihrem Bilderbuch ist zweifellos, dass sie für ihr Frage- und Antwortspiel gleich vier Seiten braucht. Zunächst wird eine Frage aufgeworfen, die auf der gegenüberliegenden Seite absolut unsinnig beantwortet wird. Auf der folgenden Seite schreit nun ein Kind entrüstet „Nein!“, um dann in einfachen Worten die richtige Antwort zu geben. Durch dieses immer gleiche System ist der Autorin eine perfekte Mischung aus Nonsense und Erklärung gelungen, die gewiss schon den Kleinsten Spaß machen wird. Vorzüglich abgerundet wird dieses Bilderbuch durch die kongenialen Illustrationen von Manuela Olten. Besonders ihre Darstellungen der falschen Antworten reizen immer wieder zum Lachen und bieten eine Fülle an Gesprächsstoff. (ab 3 Jahre)

Nelly Rech-Eirich

*Brigitte Raab/Manuela Olten: Wo wächst der Pfeffer?, Bilderbuch, Oetinger Verlag, 2005, 28 S., 12 €.*

## HERBIE BRENNAN Der Purpurkaiser

Nach dem Tod des Purpurkaisers, dem Vater von Pyrgus Malvae, geht es im Königreich der Elfen drunter und drüber. Pyrgus muss sich mit den Vorbereitungen zu seiner Krönung quälen, seine Schwester Blue versucht, noch alles zu organisieren, während ihr Halbbruder Comma nicht einmal einen Finger für die Vorbereitungen rührt. Doch durch Blues Kontakte stellt sich heraus, dass ein Komplott geschmiedet wird, um ein Mitglied des Kaiserlichen Haushalts zu ermorden.

Es kommt jedoch noch schlimmer: Die Leiche des verstorbenen Purpurkaisers ist spurlos verschwunden. Mr. Fogarty und der vierzehnjährige Henry müssen aus der Gegenwelt so schnell wie möglich ins Elfenreich zurück, denn ihre Hilfe wird gebraucht.

Als Henry nach ein paar Tagen zu den Elfen gelangt, hat sich jedoch einiges verändert: Lord Hairstreak hat mit dunkler Magie den Purpurkaiser wieder zum Leben erweckt. Allerdings ist dieser nicht mehr so, wie ihn Blue und Pyrgus kannten, denn er hört jetzt nur noch auf die Anweisungen Lord Hairstreaks.

Auf dessen Anordnung unterzeichnet er einen neuen Vertrag, in dem steht, dass nicht Pyrgus, sondern Hairstreaks Neffe Comma Purpurkaiser werden soll. Daraufhin fühlt sich Comma schon als Herrscher und schickt Fogarty, Blue und Pyrgus ins Exil nach Haleklind, damit sie ihm im Palast nicht mehr in die Quere kommen. Das mysteriöse Volk, das sich noch nie in Kriege eingemischt hat, entpuppt sich nun als große Hilfe im Kampf gegen Lord Hairstreak ...

Das Buch fängt genau dort an, wo der erste Teil aufhört, und ich muss sagen, es ist sogar noch besser. Es ist noch witziger und spannender, und es kommen neue Charaktere hinzu. Es ist jedoch etwas verwirrend, da fast jedes Kapitel von einer anderen Person handelt. Allerdings führt der Autor die Geschichte schnell genug wieder zurück zum eigentlichen Geschehen und am Ende bringt er alles zusammen, damit man nicht so viel nachgrübeln muss. Ein schönes Buch - und ich erwarte schon gespannt den dritten Teil!

Catalina Geib (16 Jahre)

*Herbie Brennan: Der Purpurkaiser, Roman aus dem Englischen ("The Purple Emperor", Bloomsbury Publishing Plc., 2004) von Frank Böhmert, dtv premium, 2005, 357 S., 14 €.*

## KEVIN HENKES Ein Anfang, ein Ende und jede Menge Wünsche

Kurz bevor die 12-jährige Martha wie jedes Jahr zu ihrer Großmutter reist, erhält sie eine fürchterliche Nachricht: Ihre Klassenkameradin Olivia wurde beim Fahrradfahren von einem Fahrzeug angefahren und verunglückte dabei tödlich. Kurz nach dem Unfall wird Martha von Olivias Mutter besucht und bekommt von ihr einen Zettel, den ihre Tochter in ihrem Tagebuch aufbewahrt hatte. Dessen Inhalt stimmt Martha nachdenklich. Doch bei ihrer Großmutter kommt sie bald auf andere Gedanken. Sie hilft ihrem Freund Jimmy, einen Film zu drehen, und findet Zeit für ein neues Hobby, von dem sie am Anfang nur ihrer Großmutter erzählt. Doch was wird der Rest der Familie zu ihrem neuen Hobby sagen? Und was hat es mit Olivias Nachricht auf sich?

Wer das wissen will, muss das Buch selbst lesen. Mir hat es jedenfalls sehr gut gefallen. Es ist spannend geschrieben und man kann sich gut in die Geschichte hineinversetzen, sodass man gar nicht aufhören möchte, darin zu lesen.

Alexandra Lockhart (12 Jahre)

*Kevin Henkes: Ein Anfang, ein Ende und jede Menge Wünsche, Roman aus dem amerikanischen Englisch ("Olive's Ocean", Harper Collins Childrens Books, 2003) von Eva Riekert, Deutscher Taschenbuch Verlag, 2005, 206 S., 7,50 €*

## MAEVE FRIEL Wenn Hexen hexen lernen

Jessy wird zehn Jahre alt, und das ausgerechnet an Halloween. Dann muss sie wohl eine kleine Hexe sein. Als sie verkleidet von einer Halloweenfeier nach Hause geht, fliegt ihr Hexenhut weg und führt sie zu Miss Stregas seltsamen Haushaltswarenladen. Miss Strega hat schon auf Jessy gewartet und schenkt ihr einen Besen – einen richtigen Hexenbesen. Den nimmt Jessy gleich abends zur Party mit, denn er passt prima zu ihrem Kostüm. Doch der Besen bockt und buckelt und wirft Jessy dauernd sehr unsanft ab. Da sieht Jessy ein, dass sie wohl doch Flugstunden bei Miss Strega nehmen muss. Sie lernt, dass die Borsten des Besens nach vorne gehören, weil man damit lenkt, Gas gibt und bremst, sie lernt, wie man sich im Getümmel auf der Milchstraße verhält, wie man Kobolde abwehrt und galoppierenden Drachen ausweicht oder wie man über den Mond springt, um abzukürzen, und noch vieles mehr. Nach bestandener Flugprüfung lernt sie auch noch zaubern. Was da so alles passiert! Mit Miss Stregas Hilfe wird sie eine richtig gute Hexe.

Luisa Müller (9 Jahre)

*Maeve Friel: Wenn Hexen hexen lernen, dtv, 2005, 157 S., 7 €.*

## HERMANN VINKE Das dritte Reich

Vor 60 Jahren ging der zweite Weltkrieg zu Ende. Bis zum Ende des Krieges lebte in Deutschland Adolf Hitler. Er wollte über Deutschland und die ganze Welt regieren. Und so begann der zweite Weltkrieg.

In diesem Buch geht es um das Dritte Reich, die Zeit der Nazis in Deutschland. In vielen kurzen Texten wird beschrieben, wie es zu dieser Zeit in Deutschland war. Außerdem enthält das Buch über 300 Abbildungen. Zu jeder Abbildung gibt es auch einen kleinen Beschreibungstext. In grauen Kästchen werden Personen beschrieben, die etwas mit dem Dritten Reich zu tun haben – zum Beispiels Nazis wie Joseph Goebbels und Rudolf Heß und auch Nazi-Gegner wie die Geschwister Scholl; ein Foto von der Person ist auch dabei. Da steht dann drin, wie und wo sie gelebt haben, was sie in ihrem Leben gemacht haben, warum sie Nazis waren oder warum sie die Nazis bekämpft haben.

Das ist mein erstes Buch über den Krieg und die Nazizeit. Es war sehr interessant, weil es viel über die Geschichte Deutschlands enthält. Es ist verständlich geschrieben. Auch ist gut, dass alles in kurzen Artikeln geschrieben ist. Dann kann man immer mal ein wenig herumlesen. Leider kommen sehr viele Jahreszahlen vor, und die kann man sich nicht alle merken (muss man aber auch nicht!).

Yannick Hess (11 Jahre)

*Hermann Vinke: Das dritte Reich, Otto Maier Buchverlag, Ravensburg 2005, 224 S., 19,95 €.*

## CHRISTIAN JACQ Die Braut des Nil

Kamose, der Sohn von Geru und Nedjemet, muss hilflos mit ansehen, wie seine Eltern gewaltsam von ihrem Haus und ihren Feldern vertrieben werden. Sie leben in einem kleinen Dorf in Ägypten. Sie sind einfache Bauern, haben aber ihr Haus und Land mit viel Mühe gepflegt und aufgebaut. Daher ist es das schönste Haus im Dorf. Setek, ein Soldat des Pharaos Ramses erzwingt sich nun mit Schlägen und Fäusten den Besitz von Kamose und seinen Eltern. Er behauptet, dass das Haus ihm zusteht. Was der Pharao befiehlt, wird auch getan! Der Soldat lässt von nun an Kamoses Eltern als seine Diener arbeiten, die dabei schwer erkranken. Kamose ist so sehr von dieser grausamen Wirklichkeit erschüttert, dass er sich auf den Weg zum Pharao macht, um Gerechtigkeit zu schaffen. Es ist ein steiler Weg zum Herrscher von Ägypten, mit Höhen und Tiefen. Doch Kamose gibt nicht auf. Er verfügt über einen trotzig Willen. Zunächst wird er Handwerker und dann Schreiber im Tempel. Trotzdem kann er nicht zum König vordringen. Eines Tages trifft er die wunderschöne Nofret, die ihm bei all seinen Taten zur Seite steht.

Ich finde das Buch ausgesprochen interessant und ausführlich geschrieben. Es ist eine Geschichte von Ägypten. Es wird auch viel von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit geschrieben. Das Buch hat es in sich. Man verschlingt es förmlich, weil man wissen will, wie es endet. Eine spannende und abenteuerliche Erzählung!

Tabea Schulze (12 Jahre)

*Christian Jacq: Die Braut des Nil, Roman aus dem Französischen ("La fiancée du Nil", Edition Magnard, Paris, 2003) von Tobias Scheffel, Gerstenberg Verlag, 2005, 189 S. 11,90 €.*

## STEFAN WILFERT Pizza in Pisa und Gauner zum Nachttisch - 13 neue Fälle für Kommissar Dietrich

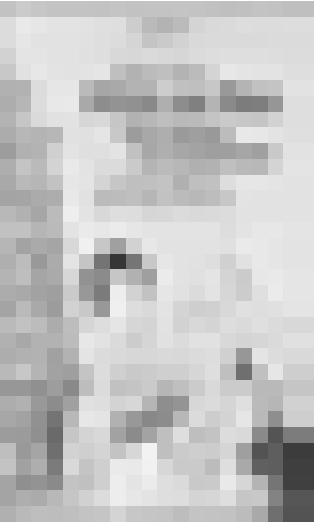
Kommissar Dietrich und sein Sohn Lukas reisen nach Italien, um Kommissar Dietrichs Freund zu treffen. Der heisst Commissario Ferarri und arbeitet bei der italienischen Polizei. Der Urlaub fängt aber schlecht an, weil schon am ersten Tag der Schlüssel zum schiefen Turm von Pisa geklaut wird. Den Schlüssel kann der Kommissar mit Hilfe von Lukas und Commissario Ferraris Tochter, Raffaella, wieder finden. Die Ferien gehen mit vielen Fällen weiter, bis ihnen plötzlich der schwerste Fall bevorsteht: Sie sollen die Nachricht eines Banditen entschlüsseln. Da das nicht so einfach ist, nimmt Kommissar Dietrich - wie schon

so oft - eines seiner Pfefferminzbonbons. Nach einiger Zeit kann er dann die Nachricht tatsächlich entschlüsseln. Nach einigen etwas einfacheren Fällen wird dann die letzte Frage gestellt, die aber nicht beantwortet wird.

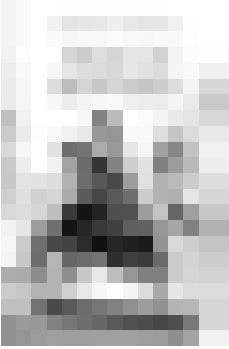
Das Buch hat mir gut gefallen, da es lustig und spannend ist. Die Charaktere sind witzig und schlau. Die Zeichnungen haben mir gut gefallen, weil sich der Illustrator offensichtlich viel Mühe damit gegeben hat.

Oliver Geib (13 Jahre)

*Stefan Wilfert: Pizza in Pisa und Gauner zum Nachttisch, dtv junior 2005, 112 S., 7,50 €.*







ANDREA WANDEL

Marie im Reitfieber

Maries größter Traum ist es, eine berühmte Springreiterin zu werden. So freut sie sich sehr, als sie die Einladung zum Springtraining mit Kader-Trainer Rainer Laurin bekommt. Doch leider geht beim ersten Mal alles schief. Und dazu hat sie auch Probleme mit ihrer Erzfeindin Irina, die auch am Springtraining teilnimmt. Zum Glück hat sie Anna.

Marie und Anna sind die besten Freundinnen. Anna überredet Marie, trotz ihrer Probleme weiter am Kader-Training teilzunehmen. Und beim nächsten Mal klappt alles sehr gut.

Doch das Training ist nicht Maries einzige Sorge. Die kranke Stute Roxanna soll eingeschläfert werden. Marie und Anna starten eine Rettungsaktion. Wird es den beiden Mädchen gelingen, Roxanna noch zu retten? Marie muss sich schließlich auch noch auf das große Turnier vorbereiten.

Das Buch ist spannend geschrieben, und man muss einfach immer weiter lesen.

Lara Williams (11 Jahre)

Andrea Wandel: Marie im Reitfieber, rororo, 2005, 156 S., 5,90 €.

BETTINA OBRECHT

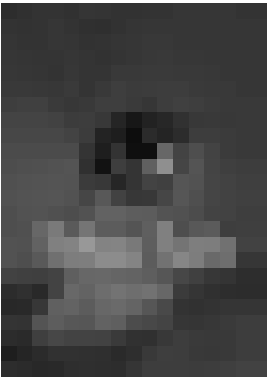
Mira und der Geisterhund

Mira ist ein ganz normales Mädchen. So hat es jedenfalls den Anschein. In Wirklichkeit ist sie jedoch etwas ganz Besonderes. Mira kann mit Geistern reden, das hat sie von ihrer Oma geerbt. Vor kurzem musste sie mit ihren Eltern, den Großeltern und ihrem kleinen Bruder Moritz aufs Land ziehen, bloß weil heraus gekommen ist, dass ihre Oma ein Hotel für Geister betrieben hat. Ihre Eltern und ihr Opa wollen jetzt versuchen, ein Leben ohne Geister anzufangen. Doch ganz so scheint es nicht zu klappen. Kaum sind sie angekommen, da kommt der spitzbärtige Herr Kalmunt aus dem Videorekorder heraus; Herr Kalmunt wohnte als letzter Gast im Hotel von Miras Oma. Und ein paar Tage später taucht in Miras Garten ein Geisterhund auf. Während Mira und ihre Oma versuchen, den Hund loszuwerden, erfährt Mira, dass der Freund der Bürgermeisterin ausgerechnet am Geheimplatz der Kinder, "ihrer" Burgruine, eine Putenzucht einrichten will. Dagegen müssen sie natürlich etwas tun. Das aufregende Abenteuer führt sie ins Büro der Bürgermeisterin und zu einer Geisterstunde auf die Burg. Alexander, seine Schwester Lena und Miras alte Freundin Rosie helfen Mira dabei, ihre Probleme zu lösen.

Das Buch ist lustig und unterhaltsam geschrieben.

Lara Williams (11 Jahre)

Bettina Obrecht: Mira und der Geisterhund, oetinger, 2005, 160 S., 9,90 €.



SF SAID

Titus Tatz

Titus Tatz, ein blauer mesopotamischer Kurzhaarkater, der mit seiner Familie im Haus der Komtess lebt, findet, dass er das langweiligste Leben führt, das eine Katze führen kann. Seit seinem Urahn Jalal ist kein Tatz mehr in der so genannten "Draußenwelt" gewesen, selbst das Rausgehen in den Garten untersagen ihm seine Familienmitglieder streng-

stens. Doch als die Komtess stirbt und ein Fremder mit zwei unheimlichen schwarzen Katzen auftaucht und seine Familie zu bedrohen scheint, muss er handeln. Der Alte Tatz beauftragt ihn, aus der Draußenwelt einen Hund zu holen, der den Fremden in die Flucht schlagen soll. Titus zögert. Aber als er kurz nach ihrem Gespräch sieht, wie die fremden Katzen den Alten Tatz umbringen, hält ihn nichts mehr. Weder wissend, wie ein Hund aussieht, noch, was sich hinter den Mauern seines alten Zuhause verbirgt, macht er sich auf den Weg und schließt sich zwei streunenden Katzen an, der unnahbaren Holly und der freundlichen Tam. Titus macht einige unschöne Erfahrungen mit den Gangs auf der Straße und muss lernen zu kämpfen. Die sieben verloren-gegangenen Lehren warten auch darauf, wieder entdeckt zu werden. Nur so kann er sein Überleben sichern. Am Ende findet er dann doch einen Hund - aber wird dieser bereit sein, ihm zu helfen? Und was hat es damit auf sich, dass Tam spurlos verschwindet? Wird er seine Familie retten können?

Dieses Buch hat mir sehr gut gefallen, ich konnte mir alles vorstellen und mich richtig in Titus hineinversetzen. Am Anfang dachte ich, alles wäre recht voraussehbar, aber die Geschichte nahm noch viele überraschende Wendungen. Sie ist spannend erzählt und an manchen Stellen fand ich sie auch ein bisschen gruselig. Am Ende hätte ich gern gewusst, was weiter mit Titus und den anderen passiert, aber eine Fortsetzung gibt es soweit ich weiß leider nicht. Ein richtig gutes Buch, das ich nur weiterempfehlen kann und bestimmt noch mal lesen werde.

Lara Williams (11 Jahre)

SF Said: Titus Tatz, Carlsen, 256 S., 16 €.

NURY VITTACHI

Cyberboy

Amanda Moo ist nicht gerade die Beliebteste in ihrer Klasse. Und ausgerechnet sie muss sich mit Eric Carter Watts anfreunden, damit die anderen in seiner Wohnung Partys feiern können. Eric wohnt alleine in einer Kellerwohnung, ist ein Computerfreak und Superhacker und überzeugt davon, dass sein nächster Coup die Welt verändern wird. Doch bei dem Versuch sein Gehirn auf den Supercomputer einer Universität zu kopieren, stirbt er. Gleichzeitig erwacht sein Bewusstsein zu neuem Leben: Auf der Festplatte des Riesenrechners! Eine schnurlose Internetverbindung macht seinen Körper zwar nicht wieder lebendig, bringt ihn aber immerhin auf die Beine. Jetzt, wo er tot ist, lauern aber noch ganz andere Gefahren, wie Viren, die drohen, sein Gehirn auf der Festplatte für immer zu vernichten. Das Schlimmste aber kommt noch: Der Tag X, der alle Supercomputer der Welt für eine Stunde abstürzen lässt und für eine Stunde Weltfrieden sorgen soll, ist eine brenzlige Situation. Eric und Amanda versuchen alles, um den Anschlag zu verhindern; aber es schlägt fehl. Werden sie es schaffen, noch einen Ausweg zu finden, oder wird Eric vernichtet werden?

Die Geschichte ist ganz in Ordnung, man kann sich alles recht gut vorstellen und der Text ist gut formuliert, aber manchmal hatte ich Probleme, der Handlung zu folgen, die ich auch etwas unlogisch fand. Eher was für Computerfans.

Lara Williams (11 Jahre)

Nury Vittachi: Cyberboy, dtv junior, 2005, 171 S., 6,50 €.

SAM MCBRATNEY

Jimmy, du nervst

Jimmy Zest, ein kleiner Junge, der zusammen mit Penelope Brown, genannt "Penny", Stephen Armstrong, Philip McGrowan, Noel und Nick (eigentlich heißt er Nicholas), Alexander und Mandy Taylor, die eigentlich Amanda heißt, zusammen in die Schule geht, ist - das behauptet zumindest Penny - ein Geizkragen, der anderen Leuten immer nur Geld aus der Tasche zieht. Aber manchmal, sagt sie, ist er doch ganz nett. Er hat immer lustige Ideen, zum Beispiel eine Riesenspardose oder eine Versicherung für Kit-Kats, Gummibärchen, Schokoladenkekse und außerdem für alle Sorten Obst. Doch als Pennys Freundin Mandy dann eine Versicherung für ihren verlorenen Obst-Joghurt möchte, Jimmy aber kein Geld für einen neuen Joghurt rausrücken will, wird Penny langsam richtig sauer.

Ich finde das Buch sehr gut, es ist sehr lustig. Nur an manchen Stellen ist es etwas langweilig. Dieses Buch ist ab 8.

Camilla Naschert (11 Jahre)

Sam McBratney: Jimmy, du nervst, dtv junior, 2005, 156 S., 7 €.

ERIK L'HOMME

Die Macht des Sha - Das Buch der Sterne

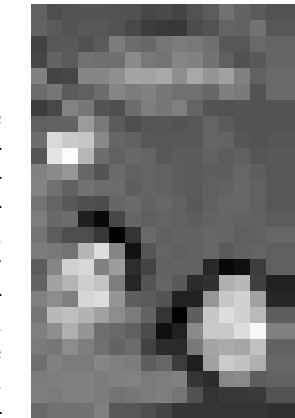
*Die Macht des Sha* ist der zweite Band der Trilogie *Das Buch der Sterne* und spielt im Lande Ys. Ys ist eine abgeschiedene Insel auf halbem Weg zwischen der Wirklichen und der bedrohlichen Unwirklichen Welt. Auf dieser geheimnisvollen Insel, auf der es Computer und Kino, aber auch gepanzerte Ritter und mächtige Zauberer gibt, lebt auch Guillemot von Troil, ein ganz normaler Schuljunge. Sein Leben ändert sich jedoch schlagartig, als der berühmteste Zauberer der Gilde, Meister Quadehar, bei Guillemot eine besondere Begabung für die Magie feststellt und ihn zu seinem Zauberlehrling macht. Neben der Schule erforscht Guillemot von nun an mit seinem neuen Lehrmeister Quadehar die Zauberkunst.

Aber die Insel Ys ist in großer Gefahr. Deshalb bricht die Zauberer Gilde zur Unwirklichen Welt auf, um die Bedrohung, die von dem finsternen und mächtigen Seigneur Sha ausgeht, zu besiegen. Doch plötzlich taucht dieser höchst persönlich in Ys auf, wo sich momentan kein einziger Zauberer mehr aufhält. Seigneur Sha hat es auf Guillemot abgesehen! Diesmal soll er ihm nicht entkommen. Auf sich alleine gestellt versucht er, in die Wirkliche Welt zu fliehen. Nun steht ihm eine sehr gefährliche und schwierige Reise bevor.

Ich finde das Buch gut, weil es einfach und gut lesbar ist. Allerdings sollte man den ersten Band *Quadehar der Zauberer* gelesen haben, sonst versteht man manche Stellen nicht richtig. Die Erläuterung am Anfang des Buches "Was bisher geschah..." reicht nicht aus.

Arno Weltermann (11 Jahre)

Erik L'Homme: Die Macht des Sha - Das Buch der Sterne, aus dem Französischen (Le Seigneur Sha - Livre des étoiles, 2002) von Stefanie Mierswa, dtv junior 2005, 282 S., 8 €.



TILDE MICHELS

Das Falkenschloss

In diesem Buch geht es um einen Jungen namens Jonas, der eine Burg auf einer Insel mitten in der Strömung eines Flusses entdeckt. Jonas trifft in der Burg einen Historiker, der ihn per Mausclick ins Mittelalter verfrachtet. Jonas Schwester Johanna wird später auch ins Mittelalter geschickt. Bevor jedoch auch Johanna ankommt, landet Jonas vor einem Kastell.

Er trifft einen Jungen namens Guntram, den Sohn des Herzogs. Beide werden Freunde. Als er dann später von einem Zauberer namens Maluban, einem bösen Magier, der mit einer magischen Scheibe den Brunnen austrocknen ließ, befragt wurde, ob er sein Zaubergehilfe werden könnte, spricht Jonas ganz komisch (jedenfalls scheint dies den Leuten, die im Mittelalter leben so). Maluban glaubt, er würde von Jonas bedroht, verzaubert zu werden. Jonas wird deshalb von Maluban in einen engen Käfig gesteckt.

Als Johanna ankommt, muss sie ihn retten, aber der Schlüssel für den Käfig liegt in dem ausgetrockneten Brunnenschacht versteckt, der mitten im Burghof steht. Johanna kommt in der Nacht, um Jonas zu retten. Da bemerkt sie Guntram, der auch seinen Freund retten will. Gemeinsam klettern sie in den Brunnenschacht, nehmen den Schlüssel und schließen den Käfig auf. Schnell müssen sie fliehen, damit Maluban sie nicht entdeckt. Am Boden des Brunnenschachtes ist ein Gang, durch den Jonas und Johanna ins Freie fliehen können. Auf ihrem Weg entdecken sie eine Metallscheibe. Die Scheibe enthält böse, magische Kräfte, die den Brunnen austrocknen ließen. Sie übernachten bei einer Bauernfamilie. Dort werden sie von einem Mönch abgeholt, der sie ins Kloster bringt. Wieder werden sie gefangengenommen. Sie werden vor Gericht gestellt und Maluban versucht, ihnen die Schuld in den Schuhe zu schieben, und behauptet, dass sie den Brunnen austrocknen ließen. Doch Johanna und Jonas kommen wieder frei, weil Guntram und ein Falkner Beweise für ihre Unschuld bringen konnten. Als sie gerade frei sind, werden sie wieder gefangen, weil Maluban nicht will, dass sie freigelassen werden. Sie tasten den Gang, in dem sie gefangengenommen wurden, entlang, bis sie zu einer Folterkammer kommen. Sie müssen ein Rätsel lösen, um nach Hause zu kommen. Als sie das Lösungswort erraten, kommen sie in die Gegenwart zurück.

Dieses Buch gefällt mir gut, weil es sehr spannend ist, und es um das Thema Mittelalter geht.

Andreas Neumann (11 Jahre)

Tilde Michels: Das Falkenschloss, dtv, 2005, 176 S., 7 €.

JUDIE WAITE

Der Pferdezauberer - Midnight

Nicky, ein Zigeuner, ritt jeden Tag auf Midnight. Eigentlich durfte er das nicht, weil es nicht sein Pferd war. Aber das machte ihm nichts aus. Als er einmal wieder auf Midnight ritt, erwischte ihn Brenda, ein Mädchen aus seiner Klasse. Ein paar Tage später besuchte Brenda Nicky in seinem Wohnwagen. Sie hatte einen Zeitungsausschnitt dabei, in dem stand, dass ein Tierquäler nachts Pferde fesselt und auf die Flanken ein N sprüht. Brenda glaubte jetzt, dass Nicky der Tierquäler ist, wegen dem N und weil er auf Midnight geritten ist. Am nächsten Tag war Disko. Diskos mochte Nicky aber nicht. Sabrina, seine kleine Schwester, brachte er aber trotzdem hin. Brenda und Edward, dem Midnight gehörte, waren auch da. Nicky ging dann aber wieder. Er wollte zu den Pferden. Zu Midnight war es zu weit. Darum ging er zu einem Ponyhof. Dort ging er auf eine Weide und streichelte die Ponys. Plötzlich sah er am Rand der Weide ein gefesselttes Pony mit einem N. Sofort ging er zu ihm. Als er gerade die Fesseln abgemacht hatte, sah er einen Polizeiwagen. Die Polizisten kamen mit Brenda auf Nicky zu. Brenda war Nicky gefolgt und hatte die Polizei gerufen. Die Polizisten nahmen Nicky mit. Dort sagte Nicky, dass er es nicht gewesen war. Bald durfte Nicky wieder gehen. Am nächsten Tag hatte Nicky schlechte Laune. Niemand mochte ihn mehr. Er packte seine Sachen in einen Rucksack und riss aus. Nicky wollte zum Pferdemarkt, denn da war sein Großvater. Als er beim Pferdemarkt ankam, wusste er immer noch nicht, was er machen sollte. Darum fuhr der Großvater Nicky am nächsten Tag nach Hause. Zu Hause angekommen wollte Nicky abends wieder Midnight reiten. Als er Midnight dann rief, kam er nicht. Nicky kletterte über den Weidezaun, um Midnight zu suchen. Er entdeckte ihn in einem kleinen Wäldchen auf der Weide. Als er näher kam sah er Edward, der gerade ein N auf Midnights Flanken sprühte. Nicky rief die Polizei. Zur Strafe durfte Edward jetzt nicht mehr bei seinem Vater auf dem Reiterhof wohnen, sondern zog zu seiner Mutter in die Stadt. Nicky bekam Midnight als Pflegepferd.

Das Buch ist spannend und für Pferdefreunde zu empfehlen.

Charlotte Zeitler (11 Jahre)

Judie Waite: Der Pferdezauberer - Midnight, aus dem Englischen von Simone Wiemken, ravensburger, 2005, 192 S., 4,95 €.

